

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserations-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungsfrage und -Angebote, Stellungsfrage und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Ankunden 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bülow in Elbing.

Nr. 211. Elbing, Dienstag 10. September 1889. 41. Jahrg.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 8. September.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Zeitungen beschäftigen sich neuerdings mit dem Rücktritt des Finanzministers von Scholz und behandeln denselben als eine ausgemachte Thatsache. Wir sind in der Lage, die betreffenden Nachrichten als müßige Erfindungen zu bezeichnen; Herr v. Scholz ist augenleidend und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten. Von einem Rücktritt des Ministers ist in amtlichen Kreisen nichts bekannt.“ — Soll das heißen, daß Herr von Scholz definitiv bleibt? oder daß er vorläufig bleibt, bis ein Nachfolger gefunden? oder daß sein Entlassungsgesuch noch nicht zur formellen Erledigung gelangt ist?

Es war mehrfach angeregt worden, daß die Klein- und Hausindustrie, sowie einzelne Zweige des Handwerks der Konkurrenzfähigkeit mit der Großindustrie wegen sich der Triebkraft der Kleinmotoren für ihren Betrieb bedienen. Ein an die königliche Regierung gerichteter Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 2. Dezember 1887 wies auf die hohe Bedeutung einer billigen Betriebskraft für Kleinmotoren hin und regte die Herabsetzung der Preise für Kraft-, Heiz- und Kochgas an. Es ist erfreulich, zu sehen, daß diese Anregungen auf einen fruchtbareren Boden gefallen sind. Denn, wie die Jahresberichte der preussischen Gewerbetätigkeit für das Jahr 1888 erkennen lassen, hat die Anzahl der in den meisten Aufschichtsbezirken aufgestellten Kleinmotoren zugenommen, und haben manche Gasanstalten auf Anregung der Regierungen hin den Preis des Gases für den Betrieb von Motoren ermäßigt. Das sind zunächst nur kleine Anfangs, auf denen hoffentlich weiter gebaut werden wird.

Ueber die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar läßt die „B. B.-Ztg.“ sich schreiben: „Daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft den Platz (ihren ostafrikanischen Besitz) nicht behaupten kann, steht fest. Vielleicht wird die Abordnung des Sultans von Sansibar nun hier ein Uebereinkommen treffen, welches Deutschland offiziell zum Sequester erhebt. England ist mit dieser Wendung der Dinge einverstanden, die für uns einen unverkennbaren Gewinn bedeutet, weil sie gesunde und bleibende Verhältnisse schafft.“

Das im Auswärtigen Amte ausgearbeitete Verzeichnis der kaiserlichen deutschen Konsulate und der fremden Konsulate in Deutschland ist vor kurzem in Berlin (bei E. S. Mittler u. Sohn) in neuer Ausgabe erschienen. Im Interesse des Publikums sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach amtlicher Bekanntmachung die Anrufung der kaiserlich deutschen Konsulate seitens der Reichsangehörigen nicht etwa der Vermittelung des Auswärtigen Amtes

bedarf, sondern direkt geschehen kann; für die dazu nötigen Nachweise dient eben dieses Verzeichnis.

Die Stellung des Fürsten v. Hohenlohe als Statthalter von Elsaß-Lothringen wird hier für erschüttert gehalten, weil die „Nord. Allg. Ztg.“ offiziell mittheilt, daß die bekannte Petition betr. den Patz-zwang vom Kaiser abgelehnt worden sei, ohne daß der Fürst von dieser Ablehnung schon Kenntniß hatte.

Das statistische Amt veröffentlicht eine Statistik der Brennereien innerhalb des deutschen Zollgebiets im Betriebsjahr 1887/88. Danach betrug damals die Zahl der Brennereien, welche mehligte Stoffe (Kartoffeln, Getreide u.) verarbeiteten, 11,652, die der Melasse-Brennereien 19 und die der Brennereien, welche andere Stoffe benutzten (Weintreiber, Obst, Brauereiabfälle) 36,744. Von den ersteren waren 10,687 landwirtschaftliche Nebenbetriebe. Die Gesamtproduktion von reinem Alkohol betrug 3,058,025 Hektoliter. Davon entfielen 253,708 auf die Kartoffelbrennereien, 427,387 auf Getreidebrennereien, 70,002 auf Melassebrennereien, 20,928 auf die übrigen. Die Steuereinnahme aus diesen Betrieben betrug unter Abzug der 9,762,850 Mk. betragenden Stückvergütung 24,873,030 Mk., die Verbrauchsabgabe brachte nach Abzug der in Zahlung gegebenen Berechtigungscheine 56,423,888 Mk. und an Zuschlag 5,195,041 Mk., in Summa 116,491,959 Mk. Einschließlich des Eingangszolls auf Branntwein betrug die Einnahme aus Branntwein 133,368,000 Mk.

Dem Vernehmen nach wird an die Spitze des Colonialraths, dieser neuen Abtheilung des auswärtigen Amtes, der Geh. Reg.-Rath Dr. Kraul gestellt, welcher die Regierung bisher in Sachen Colonialpolitik im Reichstage vertrat.

In Zukunft können deutsche Dampfer, die nach französischen Häfen gehen, von der Formalität der Vermessung durch französische Behörden befreit werden, wenn sie mit Mehrbriefen deutscher Behörden versehen sind, welchen die in Frankreich bestehenden Vorschriften zu Grunde gelegt sind.

Nach der soeben erschienenen amtlichen Feststellung der Berliner Engros-Fleischpreise kosteten 100 Kilogr. Rindfleisch im Januar 86,50 Mk., im Juli 101,40, Schweinefleisch 95 und 101,40, Hammelfleisch 88 und 96,40. Die Steigerung vom Juli bis jetzt ist aber noch größer als vom Januar bis Juli.

Gegenüber der vom „Oberschl. Anz.“ unlängst eröffneten Aussicht auf baldige Milderung des Schweineeinfuhrverbots meldet ein Doppelner Berichterstatter unter dem 5. September, daß alle Verzüge der zuständigen Behörden Obereschlesiens, insbesondere eine Erleichterung durchzuführen, bisher fruchtlos gewesen sind. Selbst die Gestattung der Einfuhr von ungarischen Schweinen über andere Stationen als Oberesch ist nur für das nachweislich vor dem 27. August bestellte Material ausnahmsweise nachgelassen, russische Schweine sind lebend überhaupt nicht zugelassen.

Nach einer Meldung der „Straßb. Post“ sollen die drei Franzosen, deren Ausweisung aus Elsaß-Lothringen dieser Tage gemeldet wurde, Schritte um Zurücknahme des Ausweisungsbefehls gethan haben. Einer derselben, Herr Ernst Blech, soll sogar um seine Naturalisation als Deutscher eingekommen sein. Die Gesuche sollen aber kurzer Hand abschlägig beschieden und den Ausgewiesenen das Verlassen des deutschen Bodens innerhalb fünf Tagen aufgegeben worden sein.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht ein Circular des vortragenden Raths im Staatsministerium, Broich, welches die Gründung neuer Genossenschaften, Kreditgenossenschaften der Kartellparteien, anregt und dabei streng vertraulich die Frage erörtert: „Soll das socialreformatorische Genossenschaftswesen auch in katholischen Gegenden eingeführt werden?“ Die Frage wird verneint, da die Ultramontanen die neuen Genossenschaften sich dienstbar machen würden. Dabei wird die Thätigkeit der von Katholiken gegründeten Bauernvereine, namentlich des weisfällischen Bauernvereins, in gehässiger Weise geschändet.

Eine gestern tagende Versammlung von Damenmäntel-Schneidern und Schneiderinnen beschloß, darum zu petitioniren, daß diese Hausindustrie unter die Fabrikgesetzgebung gestellt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 7. Sept. Wie die „Politische Korrespondenz“ mittheilt, würde sich der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, für die Zeit der Truppenübungen in Böhmen an das Hoflager nach Leitomischl begeben.

Wien, 8. Sept. Das „Armee-Verordnungsblatt“ publizirt eine kaiserliche Entschliessung vom 25. August, betreffend die Errichtung je einer weiteren mit dem 1. Januar 1890, vorläufig auf vermindertem Friedensstande, aufzustellenden schweren Batterie bei jedem Corps-Artillerieregiment; ferner eine Verordnung zur Durchführung der vom Kaiser am 15. Mai genehmigten Aufstellung von weiteren vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompanien und von vier Bataillonsstäben für die bosnisch-herzegowinischen Infanterietruppen im Herbst 1889.

England. London, 7. Sept. Die Meldung der „Ball Mall Gazette“ über die erfolgte Verabschiedung der Direktoren der Dockgesellschaften mit den Schiffshedern, in Folge deren heute die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den Docks stattfinden würde, bestätigt sich nicht. — Nach einer Meldung aus Dundee hat der dort tagende Kongreß der englischen Gewerksvereine den Antrag auf allgemeine Einführung eines ständigen Normalarbeitstages mit 88 gegen 63 Stimmen abgelehnt, den Antrag auf Einführung desselben in den Bergwerken aber einstimmig angenommen.

London, 8. Sept. Trotz der Annahme der vom Lordmayor vorgeschlagenen Bedingungen erklärten die Streikführer Burns und Tillet, sie müßten, bevor sie

die Wiederaufnahme der Arbeit anempfehlen, vorher mit den verschiedenen Streik-Comités darüber berathen. Ein gestern Abend 11½ Uhr veröffentlichtes Manifest des Central-Comité's erklärt nun, die Dockarbeiter seien nicht gewillt, den Dockgesellschaften günstigere Bedingungen zu bewilligen, als die Werftbesitzer bereits angenommen hätten. Der Streik dauert also weiter fort.

Dundee, 7. Sept. Der Kongreß der Gewerksvereine hat heute Vormittag seine Sitzungen beendet und eine Resolution angenommen, welche die Herbeiführung eines internationalen Kongresses der Gewerksvereine behufs Herstellung einer regelmäßigen Verbindung zwischen den Arbeitern Großbritanniens und den Arbeitern des Continents empfiehlt und das geschäftsleitende Comité auffordert, einen Plan zur Herbeiführung einer solchen Föderation der Gewerksvereine zu entwerfen.

Frankreich. Paris, 7. Sept. Boulanger und Rochefort werden heute durch einen Gerichtsvollzieher die Urkunde, durch die sie ihre Candidatur für Paris anmeldeten, beim Präfecten abgeben lassen; die Regierung hat erkannt, daß sie machtlos ist, die Abstimmung auf diese Namen zu verhindern, und daß allein den Wählern das Recht zusteht, die nicht gültige Wahl der in contumaciam Verurtheilten zu annulliren.

Paris, 8. Sept. Bei einem gestern Abend Gladstone zu Ehren gegebenen Bankett, an welchem der Ministerpräsident Tirard, sowie mehrere Senatoren und Deputirte theilnahmen, gab Gladstone seiner Bewunderung der Ausstellungen Ausdruck und äußerte sich voll Lobes über die französische Regierung, welche er während der zehn Jahre habe schätzen lernen, wo er an der Spitze der englischen Verwaltung gestanden habe.

Spanien. Madrid, 8. Sept. Ein Dekret der Königin-Regentin beauftragt den spanischen Gesandten Mosdado in Kopenhagen, mit Dänemark wegen eines Auslieferungsvertrages zu verhandeln.

Norwegen. Christiania, 8. Sept. Die Mitglieder des Orientalisten-Congresses sind heute Nachmittag 4½ Uhr von Stockholm hier eingetroffen und in dem mit Flaggen und Blumen geschmückten Bahnhof feierlich empfangen worden. Die Studenten hatten sich mit ihren Fahnen aufgestellt und begrüßten die Congress-Mitglieder mit dem Abzingen mehrerer Lieder; die am Bahnhof verammelte große Menschenmenge empfing dieselben mit Hoch- und Hurrarufen.

Italien. Rom, 7. Sept. Der Premierminister Crispi ist nach Neapel gereist. — Dem „Popolo Romano“ zufolge soll jede Absicht, die Kammer aufzulösen, wenn dieselbe überhaupt je bestanden hat, definitiv aufgegeben worden sein. — Laut einer Meldung aus Aken traf dort gestern ein Courier mit Briefen für Maltonen, den Chef der Schoamission, ein. Nach Mittheilungen des Couriers soll in Parax vollständige Ruhe herrschen und Menelik in Antotto die gute Jahreszeit abwarten, um Tigrach zu unterwerfen.

Dorini.

Nach dem Englischen von Victor Wüthgen.
Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Der Abend war tiefer hereingebrochen und eine mürrische Dunkelheit hatte sich unbemerkt über das Land gestohlet. Der junge Maler, als er Triste verließ, hatte nicht das fürchterliche Lächeln, das Lächeln eines Wahnsinnigen bemerkt, welches dessen Gesicht überzog. Ein unheimliches Feuer glühte aus seinen Augen, als er sein fahles, verzerrtes Gesicht dem Fluße zuwandte. „Warum verstehst du!“ flüsterte er heiser, „warum zögerst?“ Es ist schrecklich! — er konnte seine Gefinnung ändern! Dorini, Dorini! meine einzige Geliebte, ich komme, ich komme für immer! —

Mit fieberhafter Hast zog er einen Brief aus seiner Brusttasche hervor und legte ihn in einer augenscheinlichen Lage auf die Bank. „Er wird ihn eröffnen, wenn er zurückkehrt,“ sagte er.

Große, weiße Steine lagen zerstreut am Ufer, und Triste, behutend auf die zwei schattigen Umriffe in der Entfernung Acht gebend, füllte seine Taschen, damit sie den müden Mann tief, tief in die Fluthen hinabziehen sollten.

Eine lange, verzweigte Klage, laut genug für den Himmel, zu dem sie gerichtet war, schlug an das Ohr des jungen Engländers und seiner Schutz-befohlenen —

„Dorini!“

Einige Secunden schauerlicher Stille — ein dumpfer Fall — und das bisher ruhige Wasser wellte sich düster und verdrießlich an einer gewissen Stelle, kleine Ringe beschreibend, die einer in dem Andern, — mehr und mehr sich ausdehnte, bis sie das Groß an mehr und mehr sich erreichenden und traurig ein Ereigniß der Uferbank erreichten und traurig ein Ereigniß murmeln, welches so schrecklich war, daß die überhängenden Gräser bebten und die schlafenden Blumen weit ihre Kelche öffneten vor Entsetzen.

Zehn Minuten später steht ein junger Mann mit einem kleinen Kinde am Ufer des Flußes, schweigend, wie der Tod. Man hört nur das Röcheln und Seufzen des Stromes, das Gepläuser der Wellen, welche dem hochgehenden Ufer die schreckliche Geschichte wiederholten von einem verjüngten Menschenleben und seinem stillen kühlen Ruhebeten in der dunklen Tiefe ihres Wellengraves. — Der Mann hält einen

offenen Brief in seiner Hand: „Papa ist heimgegangen,“ jagte er.

Eine kleine Stimme, klar wie der Ton eines Silberglöckchens bricht das schreckliche Schweigen.

„Ja, mein theurer Liebster,“ — und die Stimme des jungen Mannes zittert vor Bewegung, wie er das Kind — nur sein eigenes, einziges Kind an die wogende Brust drückt.

„Ja, Gott sei ihm gnädig, er ist heimgegangen.“ —

Wir befinden uns in dem Atelier eines Malers, welches im Allgemeinen nicht abweicht von anderen Etablissements gleicher Art. Ein reizendes Gemisch der äußersten Unordnung in Farben, Geräthen und Gemälden ist der erste, auffälligste Eindruck.

Im Uebrigen verhält das Zimmer den guten Geschmack seines Bewohners und vor Allem sein Metier. Die Wände sind mit Gemälden bedeckt und es ist auffallend, daß ein jedes einzelne, mitunter in voller Figur, mitunter als Bruststück, immer nur das Bildniß einer weiblichen Person darstellt. Hier fesselt uns das Portrait eines Mädchen-Gesichtes, überaus amnützig und zart, von so überirdischem Reiz, daß man glauben könnte, dem Maler habe ein Engel gesessen, und da ist es ein Fischermädchen, mit einem Gesicht, vielleicht so fein und durchgeistigt für die etwas derbe Kleidung. Es steht an der Wasserseite, die Augen unverwandt auf ein kleines Fleckchen, weit in die See, gerichtet. Blaue Wogen spielen an ihren zarten, unbedeckten Füßchen, und frische Lüfte tändeln mit ihren löse hängenden, goldenen Locken. Hier wieder zieht uns das Bild einer nur theilweis mit einem Gewand überworfenen Niobe an. Aus den tiefblauen, träumerischen Augen quellen Thränenperlen hervor und benehnen die zarten Linien des reizenden Gesichtchens. Eine Fülle goldenen Haars hält die zarte Figur ein, so lang, daß es die Blumen, zwischen denen Niobe steht, küßt.

Aber aus allen diesen Gebilden blickt ein und dasselbe Gesicht auf uns. Es sind dieselben süßen Augen, dasselbe goldhelle Haar, derselbe zerbrechliche Gesichtszug und derselbe träumerische, übergeistigte Blick. Man möchte glauben, daß ein junger, schwärmerischer Künstler hier den Gegenstand seiner Liebe in allen möglichen Variationen seiner Phantasie nachgebildet. Oder sollte diesem Räthsel ein anderes Geheimniß zu Grunde liegen?

Die Seitenfenster des Ateliers bestehen aus bunten,

farbigen Scheiben; die Strahlen der Morgen-Sonne ergießen eben eine Fülle reicher, brillanter Farbentöne durch dieselben in den Raum und auf die Gestalt eines Mannes, welcher, bis in die Mitte über die Tafel gelehnt, sein Gesicht in beide Hände birgt.

Ein Geräusch an der Thür seines Ateliers veranlaßt ihn, seinen Kopf zu erheben und sein Gesicht der Thür zuzuwenden — ein Gesicht bleich wie der Tod, unfähig traurig und verzweifelt — es ist Aloys Pratt.

Aloys Pratt? Aber nein, das ist nicht derselbe Aloys Pratt von fünfzehn Sommern bevor, dessen Heim das schöne, liebliche Lindenstadt am fernen Deutschen Rhein war! — Ja, es ist derselbe und doch nicht derselbe!

Der von Lindenstadt war schön, leichtsinnig und frei von Sorgen; dies ist ein Mann, der alt geworden ist vor den Jahren. Aus dem bleichen, eingeklinkten Gesicht, einst so blühend, blicken jetzt nicht mehr die hellen, lieblichen Augen, lacht jetzt nicht mehr die sorglose Lebenslust wie ebem — es ist jetzt eine grämliche, graue Ruine voller dunkler Schatten.

Fünfzehn Jahre bringen im gewöhnlichen Verlauf nicht solchen Wechsel, und doch ist er hier nur das Werk weniger Monate. Aloys Pratt war eben erst genesen von einer fürchterlichen Nervenkrankheit, welche seinen Körper gänzlich gerüthet hatte.

Durch die bleichen Wangen des Malers flüthet ein leichter, röthlicher Schimmer, die fieberglänzenden Augen erblicken sich ein wenig, als er sich von seinem Sitz erhebt, um seinem Morgenbesuch entgegenzugehen.

Ein junges Mädchen, mit einem hellen, süßen Lächeln auf dem frischen, lieblichen Gesicht, tritt freundlich grüßend in das Atelier. Ist es die Niobe? — ist es das Fischermädchen in Original? Die Ähnlichkeit ist überraschend und der Schöpfer der Kunstwerke ein Meister — aber wir bemerken in diesem lebensfrohen Angesicht nicht jenen schmerzlichen, geistigen Ausdruck, der den Bildern einen so selbstigen Reiz verleiht — er ist eine Idee des Künstlers.

„Papa,“ sagt sie in einer sanften, melodischen Stimme, „du siehst diesen Morgen nicht so wohl aus.“ Und dann folgten besorgte Fragen in Bezug auf die Gesundheit und Ermahnungen in einem so herzlichen, selbstständigen Ton, daß sie dem Maler ein schmerzliches Lächeln entlockten.

Schweigend holt er jodann aus einer Mappe ein Bild hervor und legt es so vor das junge Mädchen,

daß die Strahlen des Lichts von oben sich direkt über dasselbe ergossen. Es ist dasselbe Sujet, dasselbe Gesicht der Niobe und anderer Portraits, diesmal in der Gestalt einer beinahe zu mädchenhaften Madonna, außerordentlich schön und effectvoll — ein Meisterwerk.

„Das, Dorini,“ sagte der Maler, „ist der Gedanke aus meiner Krankheit, jede Linie, jeder Farbenton stand lange bevor fest, ehe ich die Arbeit begann, so daß ich eines Modells nicht benötigte und ich im Stande war, mein Werk bis zu seiner gänzlichen Vollendung vorzubringen zu halten. Es ist dasselbe Gesicht, das in meiner Krankheit beständig an meiner Bettseite wachte, das mir diente gleich einem guten Engel, feuchend die schmachstenden, trockenen Lippen und die brennende Stirn kühlend.“

„Wie schön — wie schön!“ murmelt das Mädchen sanft, während die großen, glänzenden Augen in träumerischer Verwunderung auf dem Bilde ruhten.

„Nicht schön,“ bemerkte Aloys traurig, „wie meine Kranken-Pflegeerin.“

„O, tausendmal, unendlich mehr lieblicher; denn ich weiß, was Du meinst, theurer Papa. Du bist grausam, es scheint mir mehr Sarkasmus von Dir, immer und immer wieder nur mich zu malen und jedes folgende Bild immer wieder schöner, wie das vergangene, während doch das erste schon viel, viel zu gut war. Warum malst Du nicht etwas, das Deinem Pinsel mehr würdig ist? — Du, der so Außerordentliches zu leisten vermag.“

„Nein, meine Theure,“ hauchte in sanftem Tone der Maler, „meine Zeit, mein Leben ist Dir gewidmet — Dir nur allein. Sollte ich mich an andere Sujets versuchen, ich würde daran ermüden. Aber Dich zu malen, bietet mir einen Genuß, eine Freude, die ich nicht beschreiben kann. Mein süßes, liebes — meine Tochter!“ Und der leidenschaftlich erregte Mann schloß die schlanke Gestalt in die Arme, daß sie das gewaltige Wogen und Hämmern in seiner Brust an der ihrigen fühlte.

„Mein theuerster Vater,“ flüsterte sie, wie beschämt, „ich bin einer solchen herzlichen Liebe garnicht würdig. Wie kannst Du mich so lieben — Warum? Ich kann es nicht verstehen!“

Er küßte leidenschaftlich das zarte, leicht durchröthete Gesicht des Mädchens, welches mit Besorgniß die stehende Niobe in seinem Gesicht und das fremde, unheimliche Leuchten in seinen brennenden Augen bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 8. Sept. Die Ernennung des Monsignore Biagi zum lateinischen Patriarchen in Jerusalem ist nunmehr amtlich veröffentlicht; derselbe wird sich im Oktober dorthin begeben.

Mailand, 7. Sept. Die Schoa-Mission ist heute hier angekommen und wurde von den Behörden empfangen und begrüßt; dieselbe wird bis Dienstag hier verweilen.

Turin, 7. Sept. Infolge mehrfacher Besprechungen bei dem Deputierten Trompeo in Biella ist der Streik der Tuchmacher im Strona-Thal friedlich beigelegt worden. 3000 Arbeiter werden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Zürich, 8. Sept. Die Pforte hat bei der italienischen Regierung angefragt, ob ihr die Ernennung des gegenwärtigen Unterstaatssekretärs im Justizministerium Bahar Effendi zum Votschafter in Rom genehm sei. — Der Sultan empfangt gestern in besonderen Audienzen den englischen Votschafter White, den österreichischen Votschafter Baron Calice, den belgischen Finanzminister von Beernaert und den belgischen Gesandten de Vorchgrave. Der Sultan zeichnete den belgischen Finanzminister Beernaert und dessen Gemahlin durch Ordensverleihungen aus.

Hordamerica. New-York, 7. Sept. Aus Honolulu wird hierher gemeldet: Das zum englischen Pacific-Geschwader gehörige Kriegsschiff „Esperanza“ hat die zur Manihiki-Gruppe gehörigen Inseln Humphrey und Keirson für England annektirt und ist nach Erlebigung dieser Mission am 28. v. Mts. nach Honolulu zurückgekehrt.

Hof und Gesellschaft.

Dresden, 7. Sept. Der Kaiser und der König von Sachsen haben sich heute früh 7 Uhr, bei regnerischem Wetter, nach Ostroa begeben, um den südlich von Ostroa stattfindenden Corps-Manövern gegen markirten Feind beizuwohnen. — An den heute Nachmittag im königlichen Schlosse stattgehabten Diners nahmen außer den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und deren Gefolge die fremdherrlichen Offiziere, die Offiziere der Ehrendienste, die sächsische Generalität und die in der Parade gefandenen Stabsoffiziere Theil. — Die Kaiserin hat heute Mittag die Rückreise nach Berlin angetreten. Vorher besuchte Ihre Majestät die Gemäldergallerie.

Dresden, 8. Sept. Der Kaiser und die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten führen heute Vormittag 8½ Uhr, auf dem Wege von lebhaften Hochrufen des zahlreichen Publikums begrüßt, zum Bahnhofs, um sich nach Ostroa und von da zu Wagen nach Kleinfort zu begeben und an dem dort stattfindenden Feldgottesdienste der Manövertruppen theilzunehmen. König Albert von Sachsen wohnte dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei. Nach beendeter Feldgottesdienst begab sich der Kaiser auf der Eisenbahn von Ostroa nach Coswig und sodann mittels Wagens nach Moritzburg, woselbst König Albert bereits eingetroffen war, um mit dem Kaiser eine Firschjagd abzuhalten. Nach der Jagd fand ein Diner von 14 Gedecken statt, an welchem außer dem Kaiser und den Mitgliedern der königlichen Familie die hier anwesenden Fürstlichkeiten theilnahmen. Im hiesigen königl. Schlosse fand Marschalltisch und im Victoria-Hotel Diner für die fremdherrlichen Offiziere statt.

Ueber einen kleinen Zwischenfall bei dem Einzuge des Kaisers und der Kaiserin, durch welchen der Wagen der Kaiserin und der Königin von Sachsen gefährdet wurde, ohne daß sich aber ein Unfall ereignete, wird in dem „Leipz. Tagebl.“ berichtet. In Folge eines mächtigen Pantenschlages, mit dem ein bei dem Hotel „Stadt Metz“ aufgestelltes Musik-Corps plötzlich einsetzte, scheute das Pferd des dem Wagen des Kaisers Wilhelm vorausreitenden Stallmeisters, bäumte sich hoch auf, und der Reiter parirte das störrige Thier, aus dem Zuge rechts ausweichend. In demselben Augenblicke war der Wagen mit der Kaiserin Augusta Victoria und der Königin Carola herangekommen. Der Stallmeister vermochte das Pferd kaum mehr zu bändigen, und das hochauftretende Thier schien schon mit den Vorderfüßen den Wagenschlag der hohen Damen zu berühren. Die Kaiserin und die Königin waren sichtlich höchst erschreckt, Kaiserin Augusta Victoria erhob sich blitzschnell von ihrem Sitze und machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung nach dem Reiter hin, worauf dieser das Pferd noch gewaltsam herumriß und aus dem Sattel glitt, ohne die Zügel aus der Hand zu lassen. So wurde Dank der Geistesgegenwart des Stallmeisters ein mögliches Unglück vermieden. Im Zusammenhange mit diesem Vorgang scheint eine Mittheilung der „Dresdn. Nachr.“ zu stehen, nach welcher der Kaiser den an den Oberbürgermeister Dr. Stübel gerichteten Dank nicht habe zu Ende sprechen können, da das Sattelpferd des Vierpanners unruhig wurde und dadurch der Wagen in Fortbewegung kam.

Armee und Flotte.

Die „Vib. Ztg.“ meldet unter Vorbehalt, daß der Kaiser eventuell am 16. oder 17. d. M. in Wismar anwesend sein werde, nachdem die Manöver des 10. Korps in Hannover beendet sind. Dem Vernehmen nach soll den Hauptinhalt des bei Wismar abzuhaltenden Manövers eine Küstenverteidigung bilden, wobei der Angriff einer feindlichen Flotte als Voraussetzung gedacht ist.

Kiel, 7. Sept. Die abgelösten Mannschaften von S. M. Kreuzer und S. M. Kanonenboot „Eber“ sind nachmittags 2 Uhr hier eingetroffen und vom Viceadmiral Knorr, sowie dem Officiercorps begrüßt worden. Eine tausendköpfige Menge hatte sich bei der Ankunft eingefunden und geleitete die Angekommenen im Triumphzuge nach dem Schloßhof, wo S. K. Hoheit Prinz Heinrich eine Ansprache an dieselben hielt. S. K. Hoheit führte darin aus, daß es den Heimkehrenden vergönnt gewesen, in hervorragender Weise und in herrlichem Maße ihre Pflicht im Auslande zu erfüllen; sie hätten sich als brave Söhne des Vaterlandes und als Deutsche von echtem Schrot und Korn gezeigt und nicht allein im blutigen Kampfe mit dem Feinde, sondern auch im Kampfe gegen die Elemente ihre Treue bis in den Tod bewährt; er halte sich daher für berechtigt, die Kameraden vom „Eber“ und vom „Adler“ im Namen Sr. Majestät des Kaisers, der oft mit ihm von ihnen gesprochen, und welcher jeden wahrhaft tapferen Mann wie seinen Sohn lieb habe, zu bewillkommen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 7. Sept. Am 4. Oktober cr. findet auf der Dybhofer-Kämpfe in dem Gelände zwischen Neu-Oblusch-Blusch-Dybst eine größere Schießübung von Infanterie, Artillerie und Kavallerie mit scharfer Munition — Schießübung gegen die See — statt. — Die vom Herrn K. geschenkte Rathsausuhr wird vom 7. bis 22. d. M. an Stelle der alten im Rathhause thurm eingebraut werden, weshalb zu dieser Zeit das Glockenspiel ruht. — Die bisherige 12jährige Wahl-

periode des Herrn Bürgermeister Hagemann läuft Anfang Februar l. Z. ab. Es wird daher am nächsten Dienstag die Stadtverordneten-Versammlung sich mit der Bürgermeisterwahl zu beschäftigen haben. — Heute Vormittag wurde im Bildungsvereinschause die 6. Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke von dem Vorsitzenden Wirtl. Geh. Rath v. Keudell eröffnet. Derselbe hob hervor: Daß vergangene Jahr weist wiederum manchen Fortschritt auf und verschiedene Einrichtungen zur Förderung der Ziele des Vereins sind neu getroffen worden. Es ist die Herausgabe einer Monatschrift geplant, welche alle zur Bekämpfung des Alkoholismus geeigneten Fragen erörtern und die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen mittheilen soll. In der Provinz Brandenburg ist bei Guben eine neue Trinkerheilstalt errichtet worden, die auch Angehörige anderer Provinzen aufnimmt. Mit großer Befriedigung hätten gestern die auswärtigen Mitglieder von den Einrichtungen Kenntniß genommen, welche in Danzig zur Bekämpfung des Alkoholismus getroffen worden sind. Es bleibe aber noch viel zu thun übrig und es bedürfte fortgesetzter Anstrengungen, um den Mißbrauch geistiger Getränke mit Erfolg zu bekämpfen. Hr. Oberpräsident v. Leipziger begrüßte im Namen der Staatsregierung die Versammlung und führte aus, daß die Regierung in der Thätigkeit des Vereins ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht, die das gesammte Familienleben untergrabe und unter Umständen auch den Einrichtungen des Staates gefährlich werden könne, erblicke. Er wünsche dem Verein das beste Gedeihen. Im Namen der Stadt begrüßte hierauf Hr. Oberbürgermeister v. Winter die Versammlung. Nachdem Herr Geheim Commerzienrath Gilsone im Namen des hiesigen Bezirksvereins dem Magistrat und speciell dem Herrn Oberbürgermeister für sein entgegenkommenes Gedank hatte, hielt Herr Pastor Hirsch-Vintorf einen Vortrag über Trinkerheilstalten, in welchem er einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Trinkerheilstalt und die Gesetzgebung gegen die Trunksucht in den verschiedenen Staaten Europas und Amerikas gab und einen eingehenden Bericht über einen von ihm zum Zweck des Studiums gemachten Besuch verschiedener englischer Trinkerheilstalten. Auch in Deutschland habe die Errichtung von Trinkerheilstalten Fortschritte gemacht, so daß fast jede Provinz ihre Trinkerheilstalt habe. Da jedoch die gesetzliche Grundlage in einer weiteren Entwicklung und ausgiebigen Benutzung, sowie zu einer erfolgreichen Thätigkeit der Heilstalt fehle, sei ein deutsches Trinkerheilstalt resp. die gesetzliche Entmündigung, wie eine solche auf dem vorjährigen Juristentage in Stettin beantragt sei, willkommen zu heißen. Gelegentlich entmündigte Trinker könnten in den bestehenden Trinkerheilstalten mit den freiwilligen Patienten zusammen wohnen, während die auf bestimmte Zeit verurtheilten Trinker am besten in besonderen Anstalten oder in Verbindung mit den Arbeiter-Colonien unterzubringen wären. Dagegen sei die Errichtung von Trinkerheilstalten durch Private zum Zwecke des Gelderwerbes nicht zu empfehlen. Der Redner theilte schließlich die Grundsätze mit, welche in der von ihm geleiteten Trinkerheilstalt zu Vintorf geltend sind. Schließlich hatte der Redner 18 Sätze über die Errichtung und Einrichtung von Trinkerheilstalten aufgestellt, welche nach kurzer Discussion — in der Herr Pfarrer Hindfleisch-Trutenau mittheilte, daß für die in Westpreußen geplante Trinkerheilstalt bereits 7300 Mk. gesammelt seien — unverändert angenommen wurden. Zudem dankte Herr Pfarrer Hirsch mehrere von den Anwesenden an ihn gerichtete Anfragen beantwortete, gab er ein interessantes Bild von dem Leben und Treiben in einem Trinkerheilstalt. Es wurde noch beschlossen, es dem Präsidium zu überlassen, den Ort für die nächste Generalversammlung zu bestimmen, worauf die schwach besuchte Versammlung, die wegen des früher erwähnten Hindernisses auch heute mehrere geschloffen wurde. Um 2 Uhr fuhren die Teilnehmer nach Neufahrwasser, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Nach Beendigung desselben war eine Fahrt auf die Heide und ein Besuch von Zoppot geplant. (D. Z.)

Marienburg, 7. Sept. Zahlreiche Seefadetten, ca. 45 an der Zahl, trafen heute Nachmittag unter Führung des Herrn Lieutenant Schmidt vom Schiff „Niobe“ hier ein, und nahmen dieselben eine eingehende Befichtigung des Ordensschlosses vor. — Der Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, Herr Dr. Enoch, hatte sich von hier aus vor kurzem um die Stelle des Bezirks-Rabbiners in Belovar, Serbien, beworben, worauf er telegraphisch zur Abhaltung einer Probepredigt nach dort hin berufen wurde. Herr Dr. Enoch, welcher mit 2 andern Rabbinern aus Ungarn auf die engere Wahl gestellt wurde, ging aus dieser als nahezu einstimmig gewählt hervor.

Dirschau, 8. Sept. Gestern Abend gingen zwei große Strohstaken des Ostbesizers Herrn G. zu Altwieschel in Flammen auf. Der energigehaltene Vöschthäliger der Feuerwehrgelag gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß durch Besprengen der nahen Stallgebäude letztere verschont blieben. Die Ursache des Brandes wird angeblich auf das Spiel kleiner Kinder zurückgeführt.

Kulm, 6. Sept. In der heute stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den hiesigen Bürgeren Herren Glasermeister Meyer und Schneidermeister Freywald zu ihrer bevorstehenden 50jährigen Hochzeitsfeier je ein Ehrengeldent Namens der Stadt überreichen zu lassen.

Forstauke, 8. Sept. Für Manöverzwecke ist im Laufe voriger Woche in unmittelbarer Nähe unserer Stadt eine Feldbäckerei, bestehend aus zwei Doppellofen, eingerichtet worden. Ein Oberbäcker, ein Badmeister und 24 Bäcker sind in dieser Bäckerei Tag und Nacht thätig und backen ca. 1500 Brode täglich. In den nächsten Tagen wird hier auch eine Feldschlachtereieröffnung werden. Am nächsten Mittwoch, den 11. September, haben wir die erste Einquartierung. Am Nachmittage desselben Tages findet im Garten des Hotelbesizers Schröter hier selbst unter Leitung des Kapellmeisters Rolte aus Graudenz ein Concert statt.

Saalfeld, 6. Sept. Die Brigadübung zog sich gestern über Mosens und Klattern bis dicht vor die Stadt nach dem Dorfe Ruppen hin, welches von dem 128. Regiment nebst 2 Batterien besetzt war. Nach Beendigung des Gefechts rückten die erwähnten Truppen, nachdem sich auf dem Felde abgefocht hatten, in die Stadt ins Quartier bis auf 2 Kompagnien, welche im Bivouak blieben. — Der gefrigger Vieh- und Pferdemarkt war von auswärtigen Händlern besonders stark besucht; auch wurden für Vieh gute Preise bezahlt. Von Pferden war wenig brauchbares Material aufgetrieben worden. (D. Z.)

Braunsberg, 6. Sept. Heute früh ist in der Ritterstraße ein vierjähriger Knabe, den man ohne

Aufsicht gelassen hatte, aus einem 14 Fuß hoch gelegenen Fenster auf die Straße gefallen und hat sich hierbei eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Bischhoffstein, 6. Sept. Wegen roher Behandlung der Pferde beim Einfahren geernteter Erbsen gab dieser Tage der Besitzer Sommerfeld im benachbarten Zandersdorf seinem Knechte einen Berweis. Der Knecht wurde infolge dessen wüthend und rannte mit der Heugabel seinem Brodherrn derart gegen den Leib, daß ein Zinken an der andern Seite des Bauches durchkam. Der schnell herbeigerufene Arzt Herr Krebs aus Bischhoffstein hofft den Verwundeten am Leben zu erhalten, wenn nicht Brandfieber dazwischen kommt, denn glücklicherweise sind edle Theile nicht verletzt. Der Uebelthäter ist schnell entflohen.

Königsberg, 7. Sept. Freitag Nachmittag erhielt Herr Oberpräsident von Schlieffmann seitens des königlichen Oberhofmarschallamts das Telegramm, in welchem die Ankunft des Kaisers in Königsberg noch für diesen Monat (nach dem 25.) gemeldet und zugleich der Wunsch ausgesprochen wurde, daß von größeren Empfangsfeierlichkeiten abgesehen werden möge. Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit im königlichen Schlosse Quartier nehmen. Ein Diner, welches der Monarch selbst zu geben beabsichtigt, soll nach den bisherigen Bestimmungen im Moskowitzparks stattfinden. Wie es heißt, ist die Anwesenheit des Kaisers hier selbst vorläufig auf einen Tag beschränkt.

Goldap, 6. Sept. Ein junger Kaufmann in Windgallen soll kürzlich aus Versehen ein Stückchen Arsenik statt Zucker gegessen haben, und ist derselbe trotz der vom Arzte angewendeten Gegenmittel gestorben.

Marggrabowa, 6. Sept. In diesem Herbst kommen in unserer Gegend leider wieder viele Brände vor. Gestern Nachmittag brach in Abbau Dullen beim Besitzer M. Feuer aus und legte das ganze Gehöft in Asche. (G.)

Soldau, 6. Sept. In Hohendorf ist gestern wiederum eine Besetzung durch Feuer vollständig zerstört worden.

Aus dem Kreise Fischhausen, 6. Sept. Im Laufe dieses Monats sind im hiesigen Kreise nicht weniger als drei neue Kirchendiebstähle vorgekommen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

10. Sept. Wolkig bei Sonnenschein, zum Theil heiter, vielfach ganz bedeckt mit Niederlagen bei Gewitterneigung. Rauhe, kalte Luft. Nebel an den Küsten. Später aufsteigende bis starke Winde aus Süd-West bis West im Westen. — Sturmwarnung: West-Küsten 12. und 13. September, im Osten etwas später.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 9. September.

Die Auslosung der Geschworenen für die am 7. October unter Vorh. des Herrn Landgerichtsrath Laurel beginnende Schwurgerichtsperiode fand heute in öffentlicher Sitzung unter Leitung des Landgerichts-Präsidenten Herrn Dorendorff statt. Ausgelost wurden die Herren: Edward Schmidt, Gutsbeil, Gr. Brinow, Julius Thiel, Gutsbeil, Marienau, Heinrich Wilhelm, Gutsbeil, Marienau, Augustin, Gutsbeil, Raasensfeld; von Oldenburg, Nittergutsbeil, Janischau; Carl Eppinger, Gutsbeil, Wellingswalde; v. Puttkamer, Nittergutsbeil, Gr. Klauth; Ferd. Dieger, Weitzer, Tolckmit; Johann Wiebe, Gutsbeil, Fürstenwerder; Jacob Bergmann, Gutsbeil, Mierauwalde; Ludwig Solth, Gutsbeil, Rehberg; Ludwig Giesow, Buchhändler, Marienburg; Theodor König, Kaufm., Freystadt; Albert Schulz, Gutsbeil, Rampen; Herm. Carl Salkbach, Kaufm. und Stadtrath, Elbing; Oscar Art, Kaufm., Elbing; Gustav Schulz, Gutsbeil, Fürstenwerder; Theodor Wandow, Gymn.-Lehrer, Elbing; Ludwig Ilgner, Kaufm., Elbing; Jacob Hube, Kaufm., Elbing; Herm. Stobbe, Kaufm., Elbing; Graf v. d. Gröben, Majoratsbesitzer, Ludwigsdorf; Halter, Gutsbeil, Schönberg; Robert Bielefeld, Gutsbeil, Blumstein; Carl v. Samblanski, Nittergutsbeil, Gr. Ransen; A. v. Const. Ruffig, Realgymn.-Lehrer, Elbing; Otto Ludwig, Weitzer, Kl. Nichtenau; Wilhelm Vöbber, Nittergutsbeil, Bruch; Otto v. Kries, Nittergutsbeil, Trankwitz; Leopold Nehring, Weitzer, Bruchsee, Nitterburg.

Der Kirchenchor hat auch gestern Nachmittag in Marienburg mit der „Samson“-Aufsührung einen durchschlagenden Erfolg errungen. Die Solisten, der Chor und das Orchester, alles war mit ganzer Seele und mit großer Hingebung bei der Sache. Selten ist das Orchester mit solcher Aufmerksamkeit und Beilichkeit seiner Aufgabe nachgegangen, wie bei dieser Aufführung. Der pekuniäre Erfolg hier in Elbing läßt aber viel zu wünschen übrig, da der Bürger-Reffourcenfall nicht wie bei manch anderer Gelegenheit bis auf den letzten Pfah gefüllt war. Die wahre Kunst scheint also in Elbing noch immer nicht genug anerkannt und gewürdigt zu werden. Anders war es dagegen in dem herrlichen Remter zu Marienburg. Derselbe war bis in das entfernteste Winkelchen besetzt. Sämmtliche in der Nähe von Marienburg liegenden Provinzialstädte und Dörfern, wie Danzig, Dirschau, Liegenhof, Christburg, Stuhm, Neuteich u. dergl. hatten ihre Kunstfreunde und zwar in ganz bedeutender Anzahl gesandt. Auch von Elbing waren noch circa 40 Personen herübergefahren. Hoffentlich sind die kolossalen Kosten gedeckt, so daß der Dirigent außer seiner Mühe und Arbeit nicht noch Zuschüsse leisten muß.

Vereinigung. Die Solisten, die Mitglieder des Kirchenchores, sowie eine Anzahl Zuhörer des Concertes hatten sich nach demselben im königl. Hof zu einer gefelligen Vereinigung eingefunden. Auf den Dirigenten, Herrn Cantor Carstein, wurde bei der Tafel ein Hoch ausgebracht, außerdem sprachen noch mehrere Zuhörer des Concertes Herrn Carstein ihren Dank für die „Muster-Aufsührung“ des „Samson“ aus.

Liedertafel. Am nächsten Sonntag wird die Liedertafel unter Mitwirkung der Beljischen Kapelle in Bellevue ein Concert geben.

Das war ein köstlicher Sonntag, wie wir ihn lange entbehrt haben. Von früh Morgens bis Abends spät das herrlichste klare und lustvolle Herbstwetter. So konnte es denn auch nicht fehlen, daß schon von Beginn des Tages an der Zug ins Freie begann, und vorzugsweise waren es die entfernteren Punkte, welche aufgeführt wurden, wie Cabinen, Panikau und Dörbeker Schweiz, während der Weizhals jetzt weniger Anklang findet.

Die Leipziger Sänger gaben gestern Abend in der Bürger-Neufource noch eine Abschieds-Soiree, die recht gut besucht war. Außer einigen bekannten

Nummern wurde auch manches Neue und Zugkräftige geungen, das viel applaudirt wurde. Besonders gefielen wieder die hübschen Ensemble = Gesänge des Quartetts, ferner der „Rattenfänger“ und die Canzone des „Torero“ aus Carmen; auch die lustigen Lagen der „Schuster auf der Wachtparade“, die „Ballmutter“ und ein „lustiger Schneider“ wurde viel belacht, mehr aber noch der übermüthige Schwanz „Die heirathslustige Corbula“, womit die Soiree schloß.

Das gefrigger Militär-Concert in Bellevue erfreute sich bei dem prächtigen, sonnenwarmen Septemberwetter eines sehr starken Zuspruchs seitens unseres musikkundigen Publikums. Dasselbe wurde in seinen Erwartungen auch vollauf befriedigt durch das umfangreiche und gewählte Programm, welches Herr Kochowicz zusammengestellt hatte. Besonders hervorzuheben wäre die Scene aus dem Wagner'schen „Rheingold“: Auftreten der Niesen und Zerzett der Rheintöchter, ferner die Fantasie über „italienische Melodien“ von Schreiner, der Ziehrer'sche Walzer „Weaner Madl“, das Trompetensolo „Auf der Wacht“ und der „Sinnländische Reitermarsch“ aus dem 30jährigen Kriege; einzelne Nummern waren ganz reizend und ernteten darum so reichlichen Beifall der Zuhörer, namentlich zum Schluß des Abends, daß die Kapelle sich veranlaßt sah, mehrere Musikstücken noch als Extranummern nach dem „Papstfreud“ folgen zu lassen. Bis spät in den mondcheinlichen Abend hinein lauften die Gäste auf die angenehmen Klänge der vortrefflichen Kapelle. Dasselbe wird auch materiell mit dem Besuch in Elbing zufrieden sein, da sie eine Einnahme von gegen 500 Mark an den ca. 1500 Gästen des gefrigger Concerts vereinnahmte.

Lehrerverein. Am vorigen Sonnabend fand die Sitzung des hiesigen Lehrervereins wieder im Lokale der Winterbesammlungen, dem „Goldenen Löwen“, statt. Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden und Verlesung des Protokolls hielt Herr Hauptlehrer Straube einen hochinteressanten Vortrag über „Elbings Schulverhältnisse in früherer Zeit“, dem wir Folgendes entnehmen: Die Nachrichten aus der ältesten Zeit fehlen ganz. 80 Jahre nach Gründung der Stadt wird einer Schule in der Fischerstraße — Schola ponatoria — Erwähnung gethan, welche vorzugsweise für die Kinder des Rathes der Stadt errichtet war. Erst aus der Zeit von 1319 sind genauere Nachrichten. Die damalige Schule hatte einen guten Ruf, so daß sie der Einrichtung der Königsberger als Muster diente. In ihr fand auch der Gesang eine besondere Pflege. Doch erst mit der Einführung der Reformation in Elbing ward auch dem Schulwesen größeres Interesse zugewendet. Es entstand z. B. 1536 die „Lateinische Schule“, die sich später zum Gymnasium ausbildete. Sie schlug ihr Heim in dem Bräutigamloster auf, an der Stelle, wo heute die Altstädtische Töchterchule steht. Unter Leitung des Rectors Milius erlangte sie bald großen Ruf; in Kriegeszeiten aber wurde sie als Lazareth benutzt. Ueber die Volksschulen finden sich eingehendere Nachrichten erst aus dem Jahre 1839. Es bestanden damals folgende, meist einklassige Volksschulen: 1. St. Georgenschule auf dem Georgenberg (2 Kl.), 2. Angerschule, 3. Heil. Geistschule (2 Kl.), 4. Industrieschule, 5. Vorbergchule in der Kreuzstraße, 6. St. Marienschule, 7. Hl. Lechnamschule, 8. Kastadienschule (eine Stiftung von Fuchs) (2 Kl.), 9. Neue Gutschule, 10. Katholische (Nikolai-) Schule in der Fischerstraße, 11. Neustädt. Kantoschule, 12. Neustädt. Organistenschule in der Neustädt. Schulstraße, 13. Katholische Schule (2 Kl.), 14. St. Annenkirchschule, 15. Pestbudenchule, 16. Waisenpflanzschule (nur für Mädchen), 17. Pauperchule. Im Ganzen also 17 Volksschulen mit 21 Klassen. Außerdem bestanden noch 13 Privatschulen, von denen besonders erwähnenswerth sind: 1. Höhere Töchterchule von Fr. Braun. Dieselbe wurde 1852 von der Stadt übernommen und hat sich zu der gegenwärtigen Höheren Töchterchule entwickelt. 2. Die Elsbacher-Höhere Töchterchule von Frau Stadtrath Neumann, bestand bis 1876. 3. Die Reinhardt'sche Privatschule, aus welcher die Altstädtische Töchterchule hervorgegangen ist. 4. Die Döring'sche Privatschule, die eine Vorschule für das Gymnasium war. 5. Die Walter'sche Privatschule, die in ganz besonders gutem Rufe stand. Die Gehälter der Lehrer waren schlecht. Die jungen Lehrer erhielten 100 Thaler, ältere 200 bis 250 Thaler. Die bestdotirte Stelle in der Stadt brachte 430 Thaler. Einige erhielten nur 24 Thaler baar und das Schulgeld von den Kindern, das zwischen 5 bis 8 Pfennig pro Woche sich bewegte. Es zeigte sich da manchmal eine förmliche Jagd nach Schulkindern; je größer die Schülerzahl, desto höher auch die Einnahme. Je mehr der Lehrer leistete oder doch zu leisten schien, desto größer war der Zubräng. So kam es denn, daß in einem Zimmer bis 250 Kinder vereinigt waren. Das kollegialische Leben war ein recht gemüthliches. Mit langer Peise versammelte man sich öfters zum Glase einfachen Bieres in „Schillingsbrüde“. Am Hebung des Schulwesens erwarb sich der Superintendent Müßel große Verdienste. Er hielt mit den Lehrern Konferenzen ab und arbeitete einen sehr guten Lehrplan aus, von dem ein Exemplar vorgezeigt wurde. Er bereitete auch selbst Lehrer vor. Ein Jahre 1841 begann die Zusammenziehung mehrerer einklassiger in mehrklassige Schulen. 1844 stellte Benedek einen Plan für das Elbinger Volksschulwesen auf, der allmählich durchgeführt wurde, nach dem auch die heutigen Schulen noch arbeiten. Er hat sich große Verdienste um das Elbinger Volksschulwesen erworben, besonders das Interesse der Schule stand ihm höher, als das der Lehrer. So ist es denn gekommen, daß Elbings Schulen in sehr gutem Rufe stehen, während sich die Stadt in Bezug auf die Gehaltsverhältnisse von anderen Städten hat überflügeln lassen. Sehr reichlicher Beifall folgte den eingehenden Ausführungen des Vortragenden. Es wurde dann noch Bericht erstattet über eine vereinigte Sitzung der Vorstände der beiden Pestalozzi-vereine und des Provinziallehrervereins am 1. September d. J. in Danzig zur vorläufigen Verathung über ein Statut für die gewünschte Vereinigung der Wohlthätigkeitsklassen. Es schloß sich daran eine lange Debatte, die zur Klärung behufs Stellungnahme viel beizug. Fragen waren nicht eingegangen und konnte so die Sitzung um 11 Uhr geschlossen werden.

Tanz-Cirfel. Außer Herrn Jettmar, der hier seit vielen Jahren recht vortheilhaft bekannt ist, wird vom 4. Oktober ab auch ein Herr Boy einen Tanz-Cirfel begimmen. Ueber letzteren Herrn lesen wir in einem ostpreussischen Blatte Folgendes: „Der Circus des Herrn Boy schließt heute mit einem Balle, zu welchem auch an Nichttheilhabende Einladungen ergangen sind. Der ganze Kurjus hatte 18 Lebungsstunden in Anspruch genommen, und hat es Herr Boy verstanden, durch seine geschickte Leitung und sein lebenswürdiges Auftreten trotz dieser kurzen Zeit sämtliche modernen Kundtänze, Contre-danse, Quadrille a la cour und Cotillon fest und sicher seinen Schülern beizubringen. Als Zeichen besonderer Gunst

ist Herr von Boy zum Andenken von seinen Schülern ein Lunch-Service gestiftet und bei dem geistigen Uebungsabend überreichlich worden.

*** [Garnison-Veränderungen]** sollen bereits am 1. April 1890 vorgenommen werden. Wir haben bereits berichtet, daß das bisher in Königsberg garnisonierende Grenadier-Regiment Friedrich III. (ostpr. Nr. 1) von Königsberg weiter nach der Grenze verlegt und zu seinem Ersatz das bisherige „Danziger Regiment“ Nr. 5 (Grenadier-Regiment König Friedrich I.) von Danzig nach Königsberg verlegt werden solle. Auch Tilfit wird mehr Militär erhalten, und zwar soll das in Insterburg garnisonierende Bataillon des Regiments von Boyen nach dort verlegt werden. Insterburg soll, soweit man bis jetzt unterrichtet ist, Ersatz durch die Königsberger Kavallerie erhalten. Ferner verläßt, daß das in Danzig garnisonierende 128. Infanterie-Regiment nach Elbing, welches bekanntlich kein Militär hat, verlegt werden soll. Wir können uns für die Nichtigkeit dieser Meldung nicht verbürgen. Die Dislocierungs-Angelegenheiten befinden sich jedenfalls noch völlig in der Schwebe, und voraussichtlich werden sie nicht vor Erledigung der Frage betreffs der Errichtung der neuen Armee-Corps zum Austrag kommen.

*** [Personalien.]** Der Landgerichtskanzlist, Kanzlei-Secretär Stürmer in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Referendarius Uke aus Königs ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist erteilt: dem Landgerichtsrath Heber in Tilfit, dem Amtsgerichtsrath Neubaus in Schlochau. Dem Notar und Justizrath Meyhöfer in Tilfit ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt.

*** [Marienburg-Mlawfaer Bahn.]** Im Monat August betrug, nach provisorischer Feststellung, die Einnahme aus dem Personenverkehr 31,500 Mark, aus dem Güterverkehr 102,400 Mk., an Extravordnarien 25,000 Mk., zusammen 158,900 Mk. Gegen den August v. Z. ergab sich beim Personenverkehr eine Mehrerinnahme von 3000, beim Güterverkehr eine Minder-Einnahme von 21,750 Mk. Vom 1. Januar bis 31. August betrug, soweit bis jetzt ermittelt, die Einnahme 1,277,329 Mk. (52,605 Mk. weniger als nach definitiver Ermittlung in der gleichen Zeit v. Z.).

*** [Militärisches.]** Aus Anlaß einiger Fälle von Soldatennüchternungen hat der Kaiser strenge Vernehmung der Unteroffiziere befohlen und die Offiziere an ihre Ueberwachungspflichten des soldatischen Lebens, auch außerhalb der Dienststunden, erinnern lassen.

*** [Winterfahrplan.]** Der mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan für die Ostbahnstrecken ist nun erschienen. Derselbe bringt für die Hauptstrecken nur ganz geringfügige Aenderungen. Die seit dem 1. Juni fahrenden beiden abgefuhrten Nacht-Courierzüge über Königs sind auch für den Winter beibehalten.

*** [Unser arbeitenden Klasse,]** welche in der Woche keine Zeit für ihre häuslichen Beschäftigung übrig hat, paßt das gestrige schöne Sonntagswetter ungemein zu kleinen Feldarbeiten, und allenthalben im Umkreise der Stadt konnte man daher fleißige Hände sich regen sehen, um den reichen Kartoffelleggen zu Tage zu fördern, und wir können jetzt sagen reich, denn mit der Klasse hat auch die Fülle der Knollen aufgehört. Die verschiedenen Gruppen der Feldarbeiter boten einen freundlichen Familienblick, da die Eltern die Kleinen im Sonntagsanzug mit ihr's Feld genommen hatten.

*** [Unglücksfälle beim Manöver.]** Bei den diesjährigen Manövern um Christburg zc. herum sind wie bei fast allen Manövern wiederum manche Unglücksfälle vorgekommen. Neben zahlreichen leichteren Verletzungen verschiedener Soldaten und auch mehrerer Offiziere sei hier nur eines Unglücklichen gedacht, der beim Besteigen des Pferdes den Fuß im Steigbügel verwickelte, während das Pferd durchging und im rasenden Galopp den Unglücklichen hinter sich her schleifte. Als es zum Stehen gebracht wurde, waren Kleidung und Gliedmaßen des Unglücklichen vielfach zerfetzt und zerfissen. Der Kopf war durch Wunden, Hautabschürfungen und Blut fast unkenntlich geworden. Gegenwärtig liegt er schwer krank im Lazareth.

*** [Ein nobles Individuum]** langte gestern Abend mit dem letzten Zuge, von Marienburg kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe an. Es war ein Schnitter, der mehrere Wochen in der Niederung gearbeitet hatte und nun nach Hause fuhr. Unterwegs hatte er sich total betrunken und belästigte schon in dem Coupe III. Klasse die Mitreisenden durch brutale Ausbrüche der Rohheit. Auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt, stieg er unter Lärm und Lamentationen aus und ging dann unter ständlichem Getöse die Promenade entlang, wobei er durch die über die Schulter geworfene Sense manchem der Passanten gefährlich wurde. Einem herbeigeeilten Polizeibeamten gelang es indessen nach vielmaliger Widerrede, dem Freiheitsdusel des Schnitters die gehörigen Schranken zu setzen.

*** [Diebstahl.]** Aus dem Waarenverpeicher eines hiesigen Eigengeschäfts wurden am Sonnabend Nachmittags eine Menge Eisen-Feilen gestohlen. Der Dieb, ein hiesiger Schlosserlehrling, wurde bei der That ertappt und demnächst zur Anzeige gebracht.

*** [Unfall.]** Ein auswärtiger Knecht machte sich am Sonntag Vormittag das Spätschön, auf dem Perron der hiesigen Eisenbahnstation einen Schuß aus einem Terzerol abzugeben. Derselbe wurde verhaftet und das Terzerol ihm abgenommen.

*** [Ueberfall.]** Gestern Abend kurz nach 9 Uhr hatten vier bereits mehrfach vorbestrafte Menschen zwei Glasergesellen in den Straßen am Elbing überfallen und einen derselben schließlich durch Messerhiebe verletzt. Es erfolgte die Verhaftung der beiden rohen Patrone.

Samson-Aufführung des Kirchchors.

Elbing, 8. September
Die Concertsaison wird seit vielen Jahren durch eine große Aufführung des Kirchchors eingeleitet. In diesem Jahre hatte der rührige Dirigent desselben sich und dem Chöre eine schwierige, aber dankenswerthe Aufgabe in der Aufführung von Handels großartigem Oratorium „Samson“ gestellt, die sie im Vereine mit benährten Solisten rühmlich gelöst haben. Es erübrigt, noch etwas über die Eigenart und wunderbare Schönheit dieses Meisterwerkes zu schreiben, zumal Herr Cantor Carstenn in der Einleitung zum Textbuche eine mit tiefem Verständniß und großer Ueber-sichtlichkeit geschriebene Einführung in den Inhalt des „Samson“ gegeben hat. Jeder Concertbesucher hat gewiß mit rechtem Eifer dieselbe studirt und so sich den Genuß der Aufführung verdoppelt. Wenn nun jedem Zuhörer schwarz auf weiß gesagt wird, was den Komponisten erfüllte und was die Aufführenden zur Darstellung bringen sollen, so ist es auch leicht,

daß „Soll“ mit dem „Haben“ zu vergleichen und das Facit zu ziehen. Wir find dabei in der glücklichen Lage, ein eigentlich ungetheiltes Lob zollen zu können. Denn bei einem so großartigen, vielseitigen Kräfte in Anspruch nehmenden Werke können Kleinigkeiten unterlaufen trotz der sorgfältigsten Vorbereitung und der umsichtigsten Führung. Zu den Solopartien hatte Herr Carstenn ganz vorzügliche Kräfte herangezogen. Fräulein E. L. Richter hat in letzter Zeit bedeutende Fortschritte in der Kunst des Gesanges gemacht und konnte so der schwierigen Partie der Delila voll und ganz gerecht werden. Mit „klagender Sanftmuth und lockendem Liebesschmeicheln“ errang sie mit der Arie „Verlassen weilt in Einsamkeit“ rauschenden Beifall, der sich nach jeder Gesangsnummer wiederholte. Technisch schwierig war besonders die Arie „Kommt all ihr Seraphim in Flammenreih“, deren Figuren aber rein und klar mit allem Wohlklang, dessen die Sängerin fähig ist, gesungen wurden. Die Vertreterin der Michä, Fräulein Charlotte Huhn aus Berlin, besitzt eine sehr sympathische, in allen Tonalagen leicht und voll anprechende, kräftige Altstimme, die sie einer sehr guten Schulung unterworfen hat. Mit wunderbarer Weichheit und doch voller Kraft tönte ihr „O Abbild der Hinfälligkeit“ dahin. Ebenso war von ergreifender Wirkung das „Erheb' o Israel Klag' gesang“ und das herrliche Gebet: „O komm Du Gott des Heils.“ Trotz der ersten Stimmung, in welche das Auditorium dadurch versetzt war, konnte es mit seinem lebhaften Beifall nicht zurückhalten. Frau Emilie Zinger-Pr. Holland war für die kleinen Partien der Philistiner und der Israheliten gewonnen und führte dieselben nach besten Kräften durch. Sie legte dabei Zeugniß ab, daß sie es mit dem Studium ihrer Partie sehr ernst genommen hatte, denn kein Blick durfte die Noten streifen. Sie sang mit größter Sicherheit auswendig. Die Titelrolle sang Herr Heinrich Grahl aus Berlin, der von früheren Concerten her hier schon vorthellhaft bekannt ist. Seine liebliche weiche Stimme kam besonders in den Stellen voll zur Wirkung, wo seine Ergebenheit in Gottes Willen und seine Wunschlosigkeit für die eigene Person, das Sehnen nach Ruhe für sein gequältes Herz zum Ausdruck zu bringen war. Da, wo er den „Helden“ Samson darstellen sollte, hätten wir uns den Ton etwas matter gewünscht, z. B. in dem Duett „Geh, Feigling, unverweilt“, wo sein Gegner Harapha — Herr Professor Felix Schmidt aus Berlin — ihm mit „feines Bajess Grundgewalt“ stark überlegen war. Herr Sch. fand sowohl für den „prahlrischen Maulhelden“ als auch für den um seinen Sohn klagenden greisen Vater Manooh den rechten Ton. Wehmüthvoll und tief zu Herzen dringend klang das „Dein Heldenarm war einst mein Sang“ und das „Wie willig trägt mein Vaterherz.“ Reichsten Applaus erwarben sich auch die beiden Herren durch ihre vortrefflichen Leistungen, die einzeln aufzuzählen der Raum nicht gestattet. Das Orchester hielt sich bis auf einige Schwächen, wie z. B. vergebener Einsatz einzelner Instrumente beim Duett: „Geh, Feigling, unverweilt“ sehr gut. Es bleibt nun noch übrig, dem Chöre und vor allem dem mackeren Dirigenten einige Worte der Anerkennung zu sagen für den Fleiß, den sie an das Studium des Werkes gewendet. Wochen, ja Monate lang haben sie den „Samson“ mit hingebendem Eifer studirt; und da konnte es denn auch nicht fehlen, daß die Aufführung eine so vorzüglich gelungene geworden ist, wie sie der Elbinger Kirchchor bis dahin kam zu verzeichnen hatte. Der künstlerische Erfolg ist also ein großer; der materielle aber — und er sollte nie fehlen, wo ernste Bestrebungen auf künstlerischem Gebiete ideale Erfolge erringen — läßt gewiß zu wünschen übrig, denn der Saal der Bürgerreitsource wies doch noch manchen leeren Stuhl auf. Da sagt wohl Mancher zu seiner Entschuldigung: Ich habe den „Samson“ schon unter Dennwalds Direction gehört. Schön, aber gerade dann hättest Du, lieber Freund oder verehrte Freundin, jetzt erst recht einen hohen Genuß gehabt, denn ein Oratorium muß wieder und wieder angehört werden, wenn man in die Tiefen seiner Schönheit eindringen will.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Bremen, 7. Sept.** Nach einem der hiesigen Geographischen Gesellschaft aus Xromos zugegangenen Telegramm sind die von der Gesellschaft zu zoologischen Forschungen in dem Eismeer abgeandeten Reisen, Dr. Kuefenthal und Dr. Walter, mit erfreulichen Resultaten wohlbehalten nach Tromsø zurückgekehrt.

*** Stockholm, 7. Sept.** Der Orientalisten-Kongress wurde heute vom Könige mit einer lateinischen Rede geschlossen. Vierzehn Mitglieder antworteten auf die Ansprache des Königs. Die Mitglieder des Kongresses begeben sich heute Abend nach Christiania.

Vermischtes.

*** Berlin, 7. Sept.** In der Zeit vom 3. bis 13. Juli 1890 soll in Berlin eine allgemeine deutsche Pferdeausstellung stattfinden. Für das Unternehmen hat sich unter Vorsitz des Landrathmeisters Graf Lehndorff bereits ein Centralcomitee gebildet. Die Ausstellung wird in zwei Hauptgruppen zerfallen: eine solche für Zucht- und Gebrauchspferde und in eine solche für Gegenstände, welche mit Zucht und Gebrauch der Pferde in Zusammenhang stehen.

Die Explosion in Antwerpen.

Antwerpen, 6. Sept.
Es war ¼ nach 2 dieser Nachmittags, als wir von der Börse kommend, uns eben in der nahe gelegenen Central-Bierhalle niederlegten. Mit einem Male hörten wir einen donnerartigen Knall, und gleich darauf stürzte das große Glasdach in den Saal, glücklicher Weise Niemand verletzend. Auf den einen Schlag folgten augenblicklich noch mehrere, deren rollendes Geräusch uns einen Augenblick glauben machte, der Blitz habe eingeschlagen. Auf die Straße gehend, gewahrten wir jedoch eine große weiße Wolke, welche ruhig in der Form eines Luftballon gleichend über der Stadt aufstieg. Es war uns sofort klar, daß eine Explosion stattgefunden haben müsse, und sofort gingen wir dem Dock zu, von wo der Rauch aufsteigend schien. Wohl an keinem Hause, an dem wir auf dem 1500 Meter weiten Wege vorbei kamen, war die Kraft der Explosion spurlos vorübergegangen. Je näher wir den Docks kamen, je größer wurden die Verwüstungen, und bald hörten wir, daß die Pulver- und Patronenfabrik von Corvillain in die Luft geflogen sei. An den Docks selbst, hinter denen die Fabrik dicht lag, war wohl kaum ein Fenster ganz. Dächer waren abgehoben, Fensterkreuze nach innen gedrückt, Wöfen hingen an den Häusern herab, aus denen jammernde Frauen und Kinder stürzten. Einige Waarenmagazine sind ganz schief gerückt. Während die Feuerwehrr an uns vorüberzogen, begegneten wir auch schon den ersten Verwundeten, welche fast alle aus Kopfwunden bluteten. Im Hintergrunde stiegen dicke Rauchsäulen auf, und wie wir dem

Schauplatz näher kommen, hören wir ein dem Gewehrfener ähnliches Knattern, und zu unsern Füßen fallen 6 Cm. lange Patronen nieder. Immer mehr Verwundete begegnen uns. Von allen Seiten bringt man Tragbahnen, Handwagen und Droschken, um die Verletzten fortzuschaffen. Im Augenblicke der Explosion arbeiteten ungefähr 60 Mädchen und 40 Männer in der Fabrik, die leider wohl Alle umgekommen sein dürften. Ganz empörend ist es zu sehen, wie Verwundete und Tode auf Krankenwagen im Trab fortgeführt werden. Auf weite Entfernungen hin sind die Gliedmaßen der armen Opfer geschleudert worden. In diesem Augenblicke fingen die Petroleumschuppen an zu brennen und machten mit ihren dicken schwarzen Rauchwolken das graufige Schauspiel noch schrecklicher. Priester drängen sich durch die Menge, um den Sterbenden Trost zuzusprechen. Die Größe des Unglücks läßt sich noch gar nicht übersehen, aber diese Katastrophe ist sicher eine der schrecklichsten, von denen Belgien heimgejucht worden ist.

Ein anderer Augenzeuge berichtet:
Gegen 2½ Uhr verpürten die Bewohner Antwerpens plötzlich eine erdbebenartige Erschütterung, und im Nu stürzten Hunderttausende von Fensterscheiben auf das Straßenpflaster. Stundenweit im Umkreise, bis nach Herrlich hin, sah man mächtige Staubwolken über der Scheldestadt emporsteigen, woselbst eine unbeschreibliche Panik unter den Bewohnern ausbrach. Die meisten Telegraphen- und Telefonverbindungen waren zer-rissen, die in der Börse versammelten Kaufleute ergriffen eiligst die Flucht, als das Glasdach des prächtigen Börsenjaales über ihnen zusammenbrach. Im Norden der Stadt, zwischen dem Rattenhof und der Vorstadt Austruweel nahe den Docks und den großen, neuen Hafensässen befand sich eine Fabrik, deren Besitzer von der spanischen Regierung 60 Millionen aus-rangirter Patronen angekauft hatte. Etwa 120 Personen, zum großen Theil weibliche Arbeiter, waren damit beschäftigt, das Pulver jeder Patrone zu ent-schmelzen und die Metalltheile, Blei und Kupfer einzuschmelzen. Corvillain, der Besitzer dieser Fabrik, wollte mit dieser Operation eine halbe Million Francs verdienen. Als derselbe vor Längem die Erlaubniß für diesen feuergefährlichen Betrieb nachsuchte, wurde ihm dieselbe vom Gemeinderath verweigert, leider aber späterhin in höherer Instanz von der Provinzial-Behörde genehrt. Gegen 2½ Uhr sollte die Arbeit in den Corvillain'schen Werkstätten wieder aufgenommen werden. Fünf Minuten später ertönte ein entsetzlicher Knall und das ganze Etablissement war vom Erdboden verschwunden. Von den Arbeitern desselben ist nicht ein einziger am Leben geblieben. Allein damit hat die Katastrophe nicht ihr Ende erreicht. Neben der ehemaligen Fabrik Corvillain liegen die petroleumgefüllten Lagerräume der Firma Nieth und Comp. Im Nu standen Tausende von Fässern mit Petroleum in Flammen, das Feuer dehnte sich auf die naheliegenden Bassins „America“ und „Africa“ aus, zerstörte das hydraulische Maschinenhaus, welches die Hafenvorkehrungen in Bewegung setzte, griff das dem belgischen Staat gehörige Dampfschiff „Prince Albert“ und etwa zehn andere Schiffe an und gewann schließlich eine Ausdehnung von etwa einer halben Meile! Diesem an den Brand von Hamburg erinnernden Großfeuer stehen die Antwerpener Feuerwehrrmannschaften hilflos gegenüber, obgleich dieselben von den Garnisonstruppen unterstützt werden.

Antwerpen, 7. Sept.
Die Stadtverwaltung läßt durch Anschläge an den Straßenecken bekannt machen, daß die Provinzialbehörde für die entsetzliche Katastrophe verantwortlich zu machen sei, da dieselbe trotz des Einpruchs des städtischen Ingenieurs dem kirchlichen Unternehmer Corvillain die Erlaubniß erteilte, in unmittelbarer Nähe der Docks und des Hafensässens, zwischen Rattenhof und dem Vorort Austruweel, einen feuer-gefährlichen Betrieb zu eröffnen. Corvillain hatte 60 Millionen durch Einführung einer neuen Bewaffnung unbrauchbar gewordene Patronen von der spanischen Regierung angekauft und 130 Arbeiter angestellt, welche das Pulver aus den Patronen herauszunehmen und die Metalltheile einschmelzen sollten. Sämmtliche Arbeiter des Etablissements sind todt, sämmtliche 78 Häuser des Drees Austruweel sind eingestürzt. Die Glascherben von gesprungenen Fensterscheiben werden in einzelnen Theilen der Stadt schaufelweise fortgeschafft. Mehrere Banken haben bereits Beträge von je 5000 Frs. für die Opfer der Katastrophe ge-zichnet. Auch die Zeitungen fordern zu Beiträgen für die Verunglückten und deren Hinterbliebenen auf. Die Zahl der explodirten Patronen beträgt 51 Millionen; dieselben tragen den Stempel: Para fusil 10 cart 11 m/m Toledo 1875. Die leergebrannten Petroleum-reservoirs waren mit Nobel-Petroleum gefüllt; das große Reservoir der Firma S. Nieth u. Co. enthielt 100,000 Tonnen. Die definitive Zahl der Todten wird auf 120, die der Verwundeten auf 300 ange-gaben.

Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der in Folge der geistigen Explosion Getödteten 125 und die Zahl der Verwundeten 200. Das Feuer in den Petroleumlagern dauert noch immer fort, doch sind die in den Hafensässen ankernden Schiffe bis jetzt nicht gefährdet, da der Wind nach der Stadt zu weht. Die gerichtliche Untersuchung zur Ermittlung der Ent-stehung der Katastrophe ist eingeleitet.
Der Minister des Innern ist hier zur Besichtigung der Unglücksstätte eingetroffen und hat dem König telegraphisch Details über die Katastrophe berichtet. Der König und die Königin haben dem hiesigen Bürgermeister telegraphisch ihr tiefes Mitgefühl mit den Opfern des Unglücks ausgesprochen.

Antwerpen, 8. Sept.
Der König traf heute Nachmittags 2 Uhr in Begleitung des Ministers des Innern hier ein, besuchte mehrere Hospitäler und die darin untergebrachten Verwundeten und trat um 5½ Uhr die Rückreise nach Brüssel an. Die Bevölkerung begrüßte den König mit sympathischen Zurufen. — Des Feuers in den Petroleumlagern ist man jetzt vollständig Herr geworden.

Telegramme.

London, 8. Sept. In einem von den Strikenden heute in Hyde-Park abgehaltenen Massenmeeting hielt Burns eine Ansprache und erklärte, er habe sich nicht verpflichtet, die von dem Mansion-House-Ausschuße vorgeschlagenen und von den Dock-Gesellschaften acceptirten Bedingungen den Streikenden zur Annahme zu empfehlen. Die zu dem Meeting Versammelten beharrten dabei, den Vergleichsvorschlag abzulehnen.
Rom, 8. Sept. Unter Teilnahme sehr zahlreicher Vereine, welche ihre Fahnen und Musikcorps mit sich führten, wurde heute die Wüste Cairol's auf einem prachtvoll decorirten Trauerwagen nach dem Capitol gebracht und in dem städtischen Ehren-

saale aufgestellt. Der Bürgermeister und Menotti Garibaldi hielten bei der Feier patriotische Reden.

Berlin, 9. Sept. In dem vorgefrigen Trinkspruch des Kaisers auf den König von Sachsen heißt es: „Es ist eine große Schuld, die Ich abzutragen habe. Viele Jahre haben Sie. Majestät in unwandelbarer Treue und Gnade für Mich geforgt, und Sich um Mich gekümmert. Mein verstorbenen Vater hatte Mich dereinst Sw. Majestät besonders ans Herz gelegt mit der Bitte, Sie möchten für Mich sorgen, wenn Ich etwas Menschliches trafe. Sw. Majestät erfüllten diese Bitte in hochherziger Weise. Ich habe schon lange Jahre einen innigen Freund und väterlichen Berather an Sw. Majestät gefunden und bin hoch erfreut, hier Meinen warmen Dank dafür auszudrücken. In Sw. Majestät verehere Ich einen Zeitgenossen, der unter dem Kommando Meines hochseligen Großvaters mit ruhmvoller Hand an der Wiedergewinnung der alten Freiheit bei Neugründung des Reiches erfolgreich mitgearbeitet hat.“

Zanzibar, 9. Sept. Die Deutschen proklamirten die strenge Blokade gegen Saadani, wo nächstens ein Kampf erwartet wird. Der englische Consulargent machte den indischen Kaufleuten bekannt, ihren Shaws sei bei Strafe der Wegnahme verboten, nach Saadani zu fahren.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Sept., 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Feft.	Cours vom	7.9.	9.9.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		—	—
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,80	101,60	101,60
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,70	101,70	101,70
Oesterreichische Goldrente	94,20	94,40	94,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,40	85,40	85,40
Russische Banknoten	212,20	212,70	212,70
Oesterreichische Banknoten	171,70	171,90	171,90
Deutsche Reichsanleihe	107,70	107,90	107,90
4 pCt. preussische Consols	106,90	106,80	106,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,90	96,90	96,90
5 pCt. Marienburg-Mlawfaer Stammpr.	116,30	116,—	116,—

Produkten-Börse.

Cours vom	7.9.	9.9.
Weizen Sept.-Oct.	189,50	189,—
Nov.-Dec.	191,50	190,70
Roggen befestigt		
Sept.-Oct.	159,20	158,70
Nov.-Dec.	161,—	163,70
Petroleum loco	24,10	24,20
Rüböl Sept.-Oct.	68,—	67,60
April-Mai	63,60	63,50
Spiritus 70er loco September	37,50	37,10

Königsberg, 9. Sept. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Behauptet.
Zufuhr: 5000 Eiter.

Loco contingentirt	55,50	„ Geld.
Loco nicht contingentirt	35,50	„
September contingentirt	56,—	„ Brief.
September nicht contingentirt	35,50	„ Geld.

Königsberger Productenbörse.

	6. Sept. R.-Mk.	7. Sept. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	174,00	174,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	144,00	144,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	121,00	121,00	do.
Hafer, feiner	140,00	140,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,00	128,00	do.

Danzig, den 6. September.
Weizen: Unver. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 160 A, hellb. inländ. 168—172 A, hochb. und glasig inländ. 174—175 A, Termin Sept.-Okt. 120 Pfd. zum Transit 133,50 A, Nov.-Dezbr. 126 Pfd. zum Transit 135,00 A.

Roggen: Unver. Inländischer 146 A, russ. od. poln. zum Transit 95 A, per Septbr.-Oktbr. 120 Pfd. zum Trans. 96,00 A, per November-Dezember 120 Pfd. zum Transit 98,00 A.
Gerste: Loco kleine inländisch 120 A
Gerste: Loco große inländisch 126—140 A
Hafer: Loco inl. 140 A

Butter-Bericht

von Gust. Schulze & Sohn, Berlin (U.), 7. Sept., Gertrauden-Strasse 22.
Das Geschäft hat sich in dieser Woche nicht geändert. Feine reinnehmende Qualitäten von Hofbutter bleiben anhaltend knapp und konnten Preise hierfür 2 A erhöht werden.

Landbutter sehr flau und Preise nominell.
A m t l i c h e N o t i r u n g e n
der von der ständigen Deputation gewählten Rotirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufspr. Butter nach Wance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter la. p. 50 Ko.	109—112
„ „ „ „	105—108
„ „ „ „	101—104
„ „ „ „	99—95
Landbutter: Preussische	85—90
„ „ „ „	80—83
„ „ „ „	80—83
„ „ „ „	80—85
„ „ „ „	70—74
„ „ „ „	45—75

Tendenz: Nur reinnehmende Qualitäten von Hofbutter bedangen höhere Preise. Landbutter nominell.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 8. Sept., Nachmittags 4 Uhr.

	29	30
Sehr trocken	9	—
Beständig	6	—
Schön Wetter	3	—
Veränderlich	28	—
Regen und Wind	9	—
Viel Regen	6	—
Sturm	3	—

W. D. 16 Gr. Wärme.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Donnerstag, den 12. September,
Nachm. 5 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Kahn.

In der Baptisten-Kapelle leitet
am Dienstag Abend 8 Uhr Herr Predi-
ger Liebig aus Graudenz die Er-
bauung.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 9. September 1889.
Geburten: Klempner Wilh. Hinz
1 S. — Tischler Ferdinand Kroll 1 S.
— Schuhmacher August Wichmann 1 S.
Aufgebote: Schuhmacher Paul
Duester-Elb. mit Wilhelmine Krause-Elb.
Geschließungen: Kaufmann Emil
Roll-Marienwerder mit Clara Maas-
Elb. — Vorarb. Franz Kraft-Elb. mit
verw. Arbeiter Holz, Katharina, geb.
Thiedemann-Elb.
Sterbefälle: Privatsecretär Julius
Erdm. W. Siegler 32 J. — Bäcker
August Nowak 53 J. — Tischler
Gottfried Alexander 51 J. — Arb.
August Plohm 52 J. — Töpfer
Eduard Lautenbach 33 J. — 9 M.
— Wertheimer Josef Erd 33 J. — 6 M.
— Gefangen = Aufseher Wilhelm Kruse
52 J. — 3 M. — Frau Rentiere Eliza-
beth Lübke, geb. Pape, 79 J. —
Schlosser Adolf Grunwald 59 J.

Todesanzeige.
Gestern Nachmittag 4 Uhr
entschlief sanft unsere geliebte
Mutter, Großmutter u. Schwieger-
mutter, die verwitwete Frau Ren-
tiere **Elise Lübke**, geb. **Pape**,
im achtzigsten Lebensjahre.
Elbing, 9. September 1889.
Die Hinterbliebenen.

Liedertafel.
Probe zum Concert.

Turn-Verein
Dienstag, den 10. Septbr.:
Mondscheinpartie.
Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Gerichts-
gebäude.

Bellevue.
Heute, Dienstag:
Schmandwaffeln.

Bekanntmachung.
Der an den hiesigen fiskalischen
Bachhof anstoßende, zwischen dem Elbing-
flusse und Danziger Graben gelegene
Garten soll vom 1. October d. J. ab
als Lagerplatz zur Verpachtung gestellt
werden.
Wir haben hierzu einen Licitations-
termin auf

Sonnabend, den 14. cr.,
früh 11 Uhr,
in unserm Amtszokale hier selbst festgesetzt.
Die näheren Bedingungen können
bei uns eingesehen werden; zur Siche-
rung der Gebote ist von jedem Lici-
tanten eine Kaution von 30 Mk. baar
zu deponieren.
Elbing, den 9. September 1889.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Schwindsucht heilbar

nach d. neuest. Verfahren, auf Grund
d. Entdeckungen d. Prof. N. Koch durch
meinen Apparat zur
Einathmung heißer Luft
ohne Verunreinigung ausführbar. Täglich
2mal Gebrauch. Schon nach 14täg. An-
wendung: **keine Athemnoth, kein**
Sufsten, kein Auswurf. Apparat
nicht Gebrauchsanweisung nur zu be-
ziehen franco für 12,50 Mk. von der Fabrik
Max Schneider, Berlin S.,
Prinzessinnenstraße 29.
Prospect franco und gratis. Nie-
mand sollte veräumen, von diesem neuen
u. **allein heilsamen** Verfahren Gebrauch
zu machen. Der Erfolg ist überraschend u. sicher.

Reife, süße, ungarische
Weintrauben,
5 Kilo Mk. 2,70, franco sammt Korb
gegen Postnachnahme. Gute Ankunft
garantirt.

Anton Tohr,
Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).
Ein a. zwei freundl. möbl. Zimmer
z. verm. Zunkerstr. 38, 1 Tr. N. II.

Durch größere persönlich gemachte Cassa-Einkäufe in El-
sasser Baumwollen- und schlesischen Leinen-Waaren bin ich in
der Lage, gute, haltbare Fabrikate zu ungemein billigen
Preisen abzugeben, und empfehle u. A.:
Elsasser Hemdentuche 30, 40, 45, 50 Pf. a Meter
Prima Creasleinen 20, 24, 27, 30 Mk. a Stück (50 Ellen)
Reinleinen Taschentücher 1/2 Dhd. von 1,20 an.
Bett-Einschüttungen, Tischzeuge, Handtücher,
Piqués und Damaste außerst billig.
Gustav Lehmkuhl,
Alter Markt 19.

Nachdem ich mich früher ausschliesslich mit Psychiatrie und Nerven-
krankheiten beschäftigt hatte und jahrelang Hilfsarzt bei Prof. Binswanger
Jena und bei Anderen gewesen war, werde ich jetzt — nach Wiederholungs-
und Ergänzungs-Arbeiten, nach Erlernung der **Massage** und **Heil-**
gymnastik (sowie der electrischen Massage) [Massage ohne Heilgymnastik
ist nur halbe Behandlung] für Rückenmarks-, Nerven-, Muskel-, Gelenks-,
Unterleibsleiden, nach Beschaffung der neuesten **Widerstandsapparate**
für diätetische Behandlung zur Erhöhung des Stoffwechsels bei Nervenkrank-
heiten und bei Bleichsucht, Fettleibigkeit, Gicht, Zuckerkrankheit, Kreislauf-
störungen [welche Krankheiten alle mit Störungen im Gebiete des Nerven-
systems verlaufen] —

als Specialarzt für Nervenkrankheiten
mich niederlassen.
Aufnahme der Praxis wird gegen Mitte October d. J. erfolgen.
Dr. Krause.

Eine große Fabrik hat mir den Verkauf ihrer
Tricot-Rester,
passend für **Kinderkleidchen, Knaben-Auzüge, Taillen, Blousen** etc. über-
tragen. Schnittmuster stehen zur Verfügung bei
Emma Quinteru, Zunkerstraße 53, 1 Treppe.

3. Große Geld-Lotterie
für die
Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preussischen Vereins vom
Rothen Kreuz.

1 Gewinn von	Mk. 150,000
1 " " "	" 75,000
1 " " "	" 30,000
1 " " "	" 20,000
5 " " " 10,000 =	" 50,000
10 " " " 5000 =	" 50,000
100 " " " 500 =	" 50,000
500 " " " 90 =	" 45,000
3500 " " " 30 =	" 105,000
4119 Gewinne mit	Mk. 575,000

Baar ohne jeden Abzug.

Loose a 3 Mark (nach Auswärts 10 Pf. mehr für Porto
sind zu haben
in der Expedition dieser Zeitung.

Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren
Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch
den besten franz. Liqueuren
gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als
wohlgeschmeckender, magenstärkender
Liqueur seit Jahren beliebt.
Meiniger Fabrikant: **J. Russak in Kosten.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silber. Medaille,
Adeleide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.
Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25
resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph**
Kellner Nachf. und Conditor Maurizio & Co.

Größte Auswahl
in den so sehr beliebten
ächsten Schweizer Stickereien
ohne Appret.
Geschwister Mrozek,
Fischerstraße Nr. 36.

Große Geldverloosung
von im ganzen deutschen Reiche gesetzlich erlaubten
Anlehens-Serienloosen.
Jedes Loos muß bei den ungefähr allmonatlich statt-
findenden Gewinnziehungen mit einem hohen, mittleren oder niedrigen
Treffer unbedingt herauskommen.
Jährlich 12 Gewinnziehungen
mit Haupttreffern von Mark 300,000, 240,000, 165,000, 150,000,
96,000, 90,000, 75,000, 60,000, 30,000, 28,000 u. s. w.
Das unterzeichnete Bankgeschäft hat unter dem Namen „Berliner
Serienloos-Gesellschaft“ eine Einrichtung getroffen, durch welche es **Jeder-**
mann ermöglicht wird, mit der geringen Einlage von nur 5 Mark
monatlich an den **großen Vortheilen und Chancen** obiger 12 Gewinn-
ziehungen Theil nehmen zu können.
Mit 60 Mark jährlichem Beitrage kann jeder Teilnehmer der
Berliner Serienloos-Gesellschaft per Jahr ev. bis Mart 12,927 baar
gewinnen — muß jedoch Mark 18 unbedingt erhalten. — Nächste Ziehung
schon am 1. October d. J. Haupttreffer 75,000 Mark, kleinster Treffer
300 Mark.
Den sehr ausführlichen Prospect, sowie Theilnahmebedin-
gungen versendet auf Wunsch **gratis und portofrei** das
Bankgeschäft **A. & J. Hirschberg,**
Berlin W., Leipzigerstr. 14.

Stets am Billigsten
alle in meiner Branche vorkommenden Artikel zu verkaufen,
so weit mit **reellen Faktoren gerechnet wird,**
ist und bleibt mein Geschäftsprincip.
Für jemals diesem Princip nicht entsprechend
vorkommendem Falle bin ich für dessen Mittheilung
dankbar.
Bermöge meines großen Geschäfts unterhalte ich in
drei Abtheilungen (Wasserstraße 22, Wasserstraße 23 und
Wasserstraße 89, im Wernich'schen Hause) das größte
Lager, die größte Auswahl weit und breit.
Bei allen **Manufacturwaaren** sind **streng feste**
Preise, die mit deutlichen Zahlen auf allen Ar-
tikeln verzeichnet stehen, und kauft daher selbst ein
kleines Kind eben so gut bei mir, wie jeder Erwachsene.
Auf glatte Art und Weise zu verfahren in freund-
lichem Entgegenkommen, ist mein Personal angewiesen, den
Wünschen des mich beehrenden Publikums nachzukommen.
D. Loewenthal,
Manufactur- und Confections-Haus.

Glabbacher
Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn
Friedr. Kuhn, Gutsbesitzer in Rodland, Kr. Pr. Holland,
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Königsberg, den 4. September 1889.
Die General-Agentur.
Arthur Malkwitz.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von
Feuer-, Explosions- und Glas-Versicherungen bestens empfohlen und
erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.
Friedr. Kuhn.

Auktion
über **130 Lo. Norw. Fettberinge**
am **Mittwoch, den 11. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr,
an der Leegen Brücke durch den Makler **J. Schultz.**
John de Cavry.

Ein gutes Buch.
Die Anleitungen des gesandten
Buches sind zwar kurz und bündig, aber für
den praktischen Gebrauch wie geschaffen;
sie haben mir und meiner Familie bei
den verschiedensten Krankheitsfällen ganz
vorzügliche Dienste geleistet. — So und
ähnlich lauten die Dankschreiben, welche
Richters Verlags-Anstalt fast täglich für
Überendung des illustrierten Buches „Der
Krankenfreund“ zugehen. Wie die dem-
selben beigebrachten Berichte glücklich Ge-
heilte beweisen, haben durch Befolgung
der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch
solche Kranke Heilung gefunden, welche
bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten.
Dies Buch, in welchem die Ergebnisse lang-
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind, ver-
dient die ernsteste Beachtung jedes Kranken.
Es sollte Niemand veräumen mittelst
Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in
Leipzig oder New-York, 110 Broadway, die
936. Auflage des „Krankenfreund“ zu ver-
langen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

1. u. 2. October
Ziehung der ersten Klasse
kgf. Preuss. Kl.-Lotterie.
Originalloose, welche bei mir
im Depot belassen werden, gebe
ich 1/8 à 7 1/2 Mk., 1/4 à 14 Mk.,
1/2 à 28 Mk., 1/1 à 56 Mk.
Antheilloose 1/4 à 14 Mk.,
1/8 à 7 Mk., 1/16 à 3 1/2 Mk.,
1/32 à 1,80 Mk., 1/64 à 1 Mk.
19. Sept. Cassel. Anst.-L.
Hauptgew. i. W. v. 10,000 Mk.
Loose à 1,30 m. Liste
23. und 24. September
Schneidem. Pferde-Lotterie.
Loose à 1,30 Mk. incl. Porto u. Liste.
Richard Schröder,
Bankgesch., Berlin W., Taubenstr. 20.

Sardinen,
Marke „Gustalf“, die 1/4-Dose für 50
Pf., wieder zu haben in der
Packammer
für **Colonial-Waaren** und
Delikatessen
A. Prochnow,
in Firma **J. Belgard Nachf.,**
42. Alter Markt 42.

20,000 Mark
z. 1. Stelle gesucht. Gef. Off. u. v.
B. an d. Exp. d. Ztg.

Preuss. Lotterie
1. Klasse 1. u. 2. October. Antheile:
1/8 7 Mk., 1/16 3 1/2 Mk., 1/32 1 Mk.
75 Pf., versendet **H. Goldberg,** Bank-
und Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21,
Berlin.

Einen Lehrling
oder **Volontair** sucht für sein Manu-
facturgeschäft
S. M. Lewinski,
Brückstraße 14.

welche ihre Nie-
Damen, derkunft erwar-
ten, finden Rath
und freundliche Aufnahme bei **Frau**
Ludewski in **Königsberg i. Pr.,**
Oberhaberberg 26.

8000 Mark
zur II. Stelle hint. **unföndbares**
Baugeld mit Amortisation gel.
Offert. unter **J. H.** an die Expedition
dieser Zeitung.

Was Ihr einem unter Euren
Brüdern Gutes thut, das habt Ihr mir
gethan.“ Diese Worte des größten
Menschenfreundes, unseres geliebten
Seilandes, sind gleichsam ein Vermäch-
niß wie Mahnruf für jeden Menschen,
und daß die rechte Hand nicht wissen
darf, was die linke thut, finden wir,
durch die That zu beständigen, eine so
schöne Gelegenheit: Niederstraße 3 be-
findet sich nach Ueberzeugung des Ein-
senders die Familie **S.** wegen Arbeits-
unfähigkeit des Mannes in der bittersten
Armut, nachdem ein Bärchen die Zahl
von 4 Kindern noch vermehrt hat.
Beide empfangen am Sonntage die St.-
Taufe und richten nun in ihrer so
großen **Süßlosigkeit** die innige Bitte
an jedes fühlende Menschenherz: **Selst**
uns wenigstens über die ersten Tage
unseres Daseins hinaus, damit unsere
armen Eltern unter der drückenden Last,
welche wir ihnen brachten, nicht voll-
ständig zusammenbrechen. **S. & F.**



Nach Stettin
expedire **D. „Ceres“** **Mittwoch,**
d. 11. cr., früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Nhederei
F. Schichau.